

abhängen, wer die unterschiedlichen Zielgruppen von öffentlicher Engagementförderung in Zukunft sein werden.

Die Methoden

Die angewandten Methoden im Projekt „ENKOR Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen“ sind partizipativ, multimethodisch und komparativ sowie in dieser Konstellation ein Alleinstellungsmerkmal.

Nach der theoretischen Rahmung und Operationalisierung der Kernkonzepte „Engagement“ und „ländlicher Raum“, unter Berücksichtigung von Rahmenbedingungen und Kontextvariablen wie beispielsweise sozio-demografischen oder agrarstrukturellen Strukturen, erfolgen Expert*innengespräche zur Vorbereitung der **Feldforschung**, die wie folgt geplant ist:

1. **Landinventur** unter Beteiligung der Einwohner*innen der Gemeinden und ihrer Ortsteile. Dieses Arbeitsmodul dient folgenden Zielen:
 - Erschließung des Forschungsfeldes, Exploration der Region, Erfassung von Daten zu Sozial- und Wirtschaftsstrukturen
 - Konkrete Erfassung der unterschiedlichen Formen bürgerschaftlichen Engagements auf Dorf- und Gemeindeebene durch die Bewohner selbst
 - Gewinnung von Multiplikator*innen und Expert*innen als Co-Forschende in den ausgewählten Gemeinden
2. Im Anschluss an die Landinventur und die quantitative Kontexterfassung folgen die **lokalen Intensivanalysen**:
 - Durchführung der Fallstudien auf Basis eines gemeinsamen Feldforschungsdesigns aller Partner
 - Bestandsaufnahme der Engagementformen und -typen ergänzend zur Landinventur
 - Dies erlaubt umfassende Fallbeschreibungen und -analysen, welche über komparative Methoden zu Typenbildungen und Erklärungsmodellen führen sollen.
3. Nach bürgerwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Feldforschung wird mit Bürger*innen partizipativ in **Engagementwerkstätten** an passgenauen Lösungsstrategien und möglichen Unterstützungsangeboten für (potenziell) Engagierte gearbeitet. Die selbst erhobenen, aktuellen Daten, verschnitten mit den wissenschaftlichen Datenquellen, zeigen passgenau die Ansatzpunkte für Aktive vor Ort, dienen als Grundlage für neue Dorftwicklungsprojekte, als Teil von Planungsprozessen und der förderpolitischen Entscheidungsfindung auf Gemeinde-, Kreis- und Landesebene.

Darüber hinaus ist zur **Nachwuchsförderung** geplant. Studierende der drei Hochschulstandorte intensiv an der Erstellung der Gemeindestudien zu beteiligen. Dazu werden entsprechende Veranstaltungs- und Forschungsformate (Forschungsseminare und -praktika sowie Abschlussarbeiten BA/MA) genutzt. Die Studierenden werden sich dabei sowohl untereinander, als auch mit den Engagierten austauschen können.

Fachveröffentlichungen und Wissenstransfer begleiten das Projekt kontinuierlich.



Die Methoden

Methoden sind Werkzeuge. In unserem Projekt arbeiten wir mit verschiedenen Werkzeugen.

Die Ergebnisse von allen 3 Instituten sollen vergleichbar sein. Das heißt **komparativ**.

Außerdem sollen sich die Menschen vor Ort beteiligen können. Das heißt **partizipativ**.

So haben wir das gemacht:

Zuerst haben wir beschrieben, was Engagement bedeutet. Und was gemeint ist, wenn wir vom „ländlichen Raum“ sprechen. Also die Gegenden, wo sich die Dörfer befinden.

Wir haben auch überlegt, wovon unsere Untersuchung beeinflusst werden kann.

Zum Beispiel davon, welche Menschen in den Dörfern wohnen. Wie alt sie sind. Ob und wo sie arbeiten.

Oder unter welchen Bedingungen die Bauern in den Dörfern Landwirtschaft betreiben.

Dann haben wir mit einigen Menschen aus den Dörfern gesprochen, die sich dort gut auskennen und viel im Ort machen.

Dann haben wir Folgendes gemacht:

1. Wir haben uns mit Bewohnern und Bewohnerinnen aus den Dörfern getroffen, die wir untersuchen wollen.

Bei diesem Treffen haben wir eine „**Landinventur**“ gemacht.

Das heißt, die Bewohner haben ihre Dörfer genau beschrieben.

Zum Beispiel, wo man einkaufen kann, ob es eine Post gibt, wo Bauern wohnen. Oder zum Beispiel, welche Vereine es gibt.

Oder wo sich die Menschen engagieren.

Alle Informationen wurden bei diesem Treffen von den Bewohnern selbst online in eine Landkarte eingetragen.

Dadurch waren alle Informationen gesichert.

Außerdem haben wir erfahren, wer sich in jedem Dorf engagiert und wofür.

Wir konnten die Dorf-Bewohner kennenlernen. Und sie über unsere Untersuchung informieren.

2. Dann haben wir uns alle Informationen genau angeschaut.
Wir haben viele Gespräche mit engagierten Menschen in den Dörfern geführt.
Danach haben wir für jedes Dorf beschrieben, welches Engagement es dort gibt und wer mitmacht.
Dann haben wir alle Dörfer miteinander verglichen.
Das sollte uns dabei helfen zu erklären, wie alles miteinander zusammenhängt.

3. Zum Schluss haben wir uns noch einmal mit den Dorf-Bewohnern getroffen.

Wir haben ihnen unsere Ergebnisse für ihr Dorf berichtet.

Und Vorschläge gemacht, was man machen könnte, damit sich weiterhin viele Menschen in den Dörfern engagieren.

Die Vorschläge haben wir mit den Menschen im Dorf diskutiert.

Dann haben die Dorf-Bewohner miteinander besprochen, was sie selbst gern machen möchten. Oder anders machen möchten.

Auch der Bürgermeister war dabei. Damit er hört, wie er den Menschen vor Ort besser helfen kann. Und das in seine Pläne aufnehmen kann.

In unserem Projekt haben auch Studenten und Studentinnen teilgenommen. Damit sie lernen, wie man forscht. Und wie man Projekte durchführt.

Die Studenten haben zum Beispiel Dorf-Bewohner befragt. Oder sie schreiben Texte, in denen sie die Dörfer beschreiben.

Solange das Projekt läuft, berichten wir darüber in Fachzeitschriften. Und wir halten Vorträge darüber.

Damit auch andere erfahren, was wir machen. Und was wir dabei gelernt haben.